

Versöhnungstag



**FREIHEIT IN
GEFAHR**

IMPRESSUM

Das Magazin

Versöhnungstag

Das Magazin Versöhnungstag engagiert sich für Versöhnung mit Gott und zwischen Menschen aus verschiedenen Kulturen.

Denn heute am endzeitlichen Versöhnungstag amtiert Jesus, Bruder aller Menschen, als Hoher Priester im himmlischen Heiligtum, dem kosmischen Gerichtshof. Dort tilgt er die bereuten Sünden seiner Nachfolger aus den Büchern. Bald schließt er die Akten und kommt als Befreier und König, um Menschen aus allen Völkern und Sprachen in seine Hauptstadt, das neue Jerusalem, zu bringen.

Deshalb läßt diese Zeitschrift ein, Jesus nachzufolgen und Versöhnung zu erleben.

Herausgeber

hoffnung weltweit e.V.
Postfach 1150
79332 Herbolzheim
Deutschland

Telefon/Internet

Tel./Fax: (+49) 0700 46364938
bzw. 0700 INFOHWEV (12 Cent/Minute)
info@hoffnung-weltweit.de
www.hoffnung-weltweit.de

Abonnement

Für 12 Ausgaben pro Jahr: 25,00 €
Kostenloses Probeabo für drei Ausgaben
Befristetes Freiabo möglich

Bankverbindung und Spenden

Kontonummer 81 18 762
Bankleitzahl 683 518 65
Sparkasse Markgräflerland
IBAN: DE83 6835 1865 0008 1187 62
BIC: SOLADESTMGL

Redaktion

Kai Mester, Alberto Rosenthal, Friedebert Rosenthal

Grafik video-musik.de

Druck MHA e.V., 73635 Rudersberg

Bibelzitate – falls nicht anders vermerkt – aus der Schlachterübersetzung 2000.

ISSN 1862-6262

INHALT

- 3 Der Katholizismus einst und jetzt
- 6 Faszination Katholizismus
- 8 Die Juden zur Zeit Jesu – ein historisches Vorbild
- 9 Ein grausamer Gott?
- 12 Achtung Täuschung!
- 15 Das erste Sonntagsgesetz
- 19 Die USA und das Papsttum
- 22 Der Streit um Gottes Gesetz
- 24 Die Abwärtsspirale
- 27 Religiöse Verführungskunst
- 32 Medien

Der Text in diesem Heft ist über hundert Jahre alt. Wir veröffentlichen ihn in dieser Form, um bewusst zu machen, wie prophetisch er damals war. Einige seiner Aussagen haben sich noch nicht erfüllt. Daher ist er umso beeindruckender. Wie wertvoll ist doch die Gewissensfreiheit! Wir hoffen, dass dieses Heft dazu beiträgt, dass viele Katholiken, Protestanten und Angehörige anderer Glaubensrichtungen und Religionen sich entschließen, für die Gewissensfreiheit einzutreten.

hoffnung weltweit

ist ein Arbeitskreis, der von Siebenten-Tags-Adventisten gegründet wurde. Sein Ziel ist es, die Gesundheit des Menschen ganzheitlich zu fördern. Zu diesem Zweck veröffentlichen wir seit 1996 Informations- und Ratgeber-Literatur, veranstalten Seminare und unterstützen Projekte.

Unsere Ausrichtung wird getragen von den Aussagen »Jesus heilt« und »Jesus kommt« sowie vom adventistischen Glaubensgut, wie es sich im literarischen Nachlass der bekannten Bibelkommentatorin Ellen Gould White (1827-1915) darstellt. In diesem Rahmen fördern wir die Verbreitung der Guten Nachricht durch Literatur, moderne Medien, Bildungsangebote, Gesundheitsarbeit und ein naturverbundenes Leben.

Der Katholizismus einst und jetzt



Der Katholizismus wird heute von Protestanten viel positiver gesehen als früher. In den Ländern, wo er nicht wächst, zeigt er Toleranz, um Einfluss zu gewinnen. Dort betrachten die Reformationskirchen die katholischen Lehren, die sie von der päpstlichen Hierarchie trennen, mehr und mehr mit gleichgültigen Augen. Es macht sich die Meinung breit, wir lägen in den wichtigen Punkten gar nicht so weit auseinander und kleine Zugeständnisse von unserer Seite wür-

denein besseres Verständigungsklima mit Rom schaffen.

Das protestantisch-katholische Verhältnis einst ...

Einst legten Protestanten viel Wert auf Gewissensfreiheit. Denn sie hatten teuer dafür bezahlen müssen. Sie lehrten ihre Kinder, das päpstliche System zu verabscheuen und vertraten den Standpunkt, dass man Gott untreu ist, wenn man Verständigung mit Rom sucht. Davon unterscheiden sich die heute geäußerten Gedanken stark!

... und seit Mitte des 19. Jahrhunderts

Die Befürworter des Papsttums erklären, die Kirche sei verleumdet worden, und Protestanten wollen dem gerne Glauben schenken. Viele drängen darauf, dass es ungerecht sei, die Kirche von heute nach den Gräueln und dem Wahnsinn ihrer Herrschaft im finsternen Mittelalter zu beurteilen. Sie entschuldigen ihre brutale Grausamkeit mit dem Hinweis auf die allgemeine Grausamkeit der damaligen Zeit und machen geltend, der Einfluss der modernen Zivilisation habe das Wesen der Kirche verändert.

Unfehlbarkeitsanspruch

Haben diese Leute vergessen, dass diese stolze Macht sich inzwischen seit achthundert Jahren als unfehlbar bezeichnet? Die Kirche ist weit davon entfernt, diesen Anspruch aufzugeben. Sie hat ihn erst im 19. Jahrhundert bestätigt, und dies stärker als je zuvor. Rom behauptet, dass die »Kirche sich nie geirrt hat und auch gemäß der Heiligen Schrift niemals irren wird« (Johann L. von Mosheim, *Institutes of Ecclesiastical History*, Buch 3, Jhd. 11, Teil 2, Kap. 2, Absch. 9, Anm. 17). Wie kann sie da die Grundsätze aufgeben, nach denen sie sich in den vergangenen Jahrhunderten gerichtet hat?

Die päpstliche Kirche wird ihren Anspruch auf Unfehlbarkeit nie aufgeben. Alles, was sie getan hat, als sie die verfolgte, die ihre Dogmen ablehnten, würde sie genauso wieder tun, wenn sie die Gelegenheit dazu hätte. Beseitigen wir die Schranken, die ihr durch die weltlichen Regierungen gesetzt sind und geben wir ihr ihre alte Macht zurück, dann wird ihre Gewaltherrschaft und ihre Verfolgungen rasch wieder aufleben!

Gefahr für die Gewissensfreiheit?

Ein namhafter Autor beschreibt die Einstellung der päpstlichen Hierarchie zur Gewissensfreiheit und die Gefahren, die vor allem den USA drohen, wenn sie mit ihrer Politik Erfolg hat, mit folgenden Worten:

»Viele halten jegliche Angst vor dem Katholizismus in den USA für fana-

tisch und kindisch. Sie sehen nichts im Charakter und der Einstellung des Katholizismus, was unsere freien Institutionen gefährden könnte. Das Wachstum der katholischen Kirche kündigt ihnen kein Unheil. Vergleichen wir daher zuerst einige Grundsätze unserer Regierung mit denen der katholischen Kirche.

Gewissensfreiheit in den Enzykliken Mitte des 19. Jahrhunderts

Die Verfassung der USA garantiert Gewissensfreiheit. Nichts ist für sie wichtiger oder grundlegender. Papst Pius IX. sagte jedoch in seiner Enzyklika vom 15. August 1854 [vgl. Papst Gregor XVI. Enzyklika vom 15. August 1832]: »Die absurden und falschen Lehren oder Fantasien zur Verteidigung der Gewissensfreiheit sind ein äußerst gefährlicher Irrtum ... die Seuche, die jeder Staat am meisten fürchten muss.« Derselbe Papst belegt in seiner Enzyklika vom 8. Dezember 1864 »alle mit dem Bann, die Gewissens- und Gottesdienstfreiheit beanspruchen« und auch »alle, die vertreten, dass die Kirche keine Gewalt anwenden darf«.

Toleranz als Instrument

Der pazifistische Ton, den Rom in den USA anschlägt, ist kein Anzeichen für einen Gesinnungswandel. Rom ist toleranter, wo es sich nicht anders zu helfen weiß. Bischof [Michael] O'Connor [von Pittsburgh 1810–1872] sagt: »Religionsfreiheit wird nur so lan-

ge toleriert, bis das Gegenteil ohne Gefahr für die katholische Welt umgesetzt werden kann.« [Zit. von Charles Chiniquy in *Fifty Years in the Church of Rome*, 1889, S. 672] ... Der Erzbischof von St. Louis [Peter Richard Kenrick 1843–1895 in *The Shepherd of the Valley*] sagte einst: »Ketzerie und Unglauben sind Verbrechen; und in christlichen Ländern wie Italien und Spanien, wo alle Katholiken sind und die katholische Religion Staatsreligion ist, werden sie wie andere Verbrechen bestraft.« ...

Der Bischofseid

Jeder Kardinal, Erzbischof und Bischof der katholischen Kirche schwört dem Papst den Treueeid mit folgenden Worten: »Häretiker, Schismatiker und alle, die sich gegen unseren besagten Herrn (den Papst) auflehnen oder gegen seine genannten Nachfolger, werde ich aufs Äußerste verfolgen und bekämpfen.« (Josiah Strong, *Our Country*, Kap. 5, Abs. 2-4)

Echte Gotteskinder in der katholischen Kirche

Es gibt echte Christen in der römisch-katholischen Kirche. Tausende in dieser Kirche dienen Gott nach besten Wissen und Gewissen. Doch ihnen wird der Zugang zu seinem Wort verwehrt und daher erkennen sie die Wahrheit nicht. Sie haben nie den Kontrast zwischen einem lebendigen Gottesdienst gesehen, der aus dem Herzen kommt, und einer regelmäßigen Wiederkehr von Formen und Zeremonien. Mit einfüh-

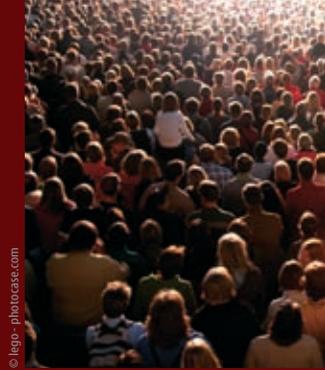
samer Zärtlichkeit schaut Gott auf diese Seelen herab, denen ein Glaube vermittelt wird, der schwer fassbar und unbefriedigend ist. Er wird dafür sorgen, dass Lichtstrahlen die dichte Dunkelheit durchdringen, die sie umgibt. Er wird ihnen die Wahrheit offenbaren, wie sie in Jesus zu finden ist, und viele werden sich auf die Seite seines Volkes stellen.

Ein unwandelbares System

Doch der Katholizismus als System ist heute nicht stärker im Einklang mit dem Evangelium Jesu als zu irgendeiner anderen Zeit der Kirchengeschichte. Die protestantischen Kirchen befinden sich in großer Finsternis, sonst würden sie die Zeichen der Zeit zu deuten wissen. Die römisch-katholische Kirche hat weitreichende Pläne und Arbeitsweisen. Sie nutzt jedes Mittel, um ihren Einfluss auszuweiten und ihre Macht zu stärken, damit sie auf den bevorstehenden heftigen und schweren Kampf vorbereitet ist. Denn sie will die Weltherrschaft wieder erlangen, die Verfolgung wieder aufleben lassen und alles rückgängig machen, was der Protestantismus erreicht hat. ■



Faszination Katholizismus



Der Katholizismus gewinnt überall an Boden. Man achte nur auf die zunehmende Zahl seiner Kirchen und Kapellen in den protestantischen Ländern. Seine Universitäten und theologischen Fakultäten in Amerika sind äußerst beliebt und werden von Protestanten stark besucht. In England nimmt der Ritualismus in der Anglikanischen Kirche zu, auch treten immer mehr Anglikaner zu den Katholiken über. [Ein prominentes Beispiel aus jüngerer Zeit ist der ehemalige Premierminister Großbritanniens Tony Blair.] Das sollte allen zu denken geben, denen die reinen Grundsätze des Evangeliums wichtig sind.

Annäherung und Ignoranz

Die Protestanten suchen sich dem Papsttum anzunähern und es zu fördern; sie haben Kompromisse und Zugeständnisse gemacht, über die sich selbst Katholiken wundern. Man schließt die Augen vor dem wahren Wesen des römischen Katholizismus und vor den Gefahren, die von seiner Vorherrschaft ausgehen. Dabei müssten die Menschen motiviert werden, dem Vordringen dieses äußerst gefährlichen Feindes der bürgerlichen und religiösen Freiheit zu wehren. Viele Protestanten meinen, dass der katholische Glaube wenig anziehend sei und dass seine Gottesdienste ein langweiliger,

bedeutungsloser Reigen von Zeremonien seien. Sie liegen falsch. Der Katholizismus beruht zwar auf Täuschung, ist aber kein grober und plumper Schwindel.

Die Faszination der Sinne

Der Gottesdienst der römisch-katholischen Kirche ist eine äußerst eindrucksvolle Zeremonie. Seine Farbenpracht und die Feierlichkeit seiner Riten faszinieren die Sinne und bringen die Stimme der Vernunft und des Gewissens zum Schweigen. Das Auge ist ergötzt. Prachtige Kirchen, eindrucksvolle Prozessionen, goldene Altäre, mit Edelsteinen besetzte Schreine, erstklassige Gemälde und auserlesene Skulpturen sprechen den Sinn für Schönheit an. Das Ohr ist auch ganz im Bann; denn die Musik ist unübertroffen. Bei den satten Tönen der tief klingenden Orgel, die gemeinsam mit der Melodie vieler Stimmen die hohen Kuppeln und Säulengänge ihrer großen Kathedralen in Schwingungen versetzt, kann die Seele ja nur von Ehrfurcht und Staunen erfüllt werden.

Fata Morgana für die Seele

Dieser äußere Glanz und Prunk, dieser Ritus gaukelt der Sehnsucht der sündenkranken Seele aber nur etwas vor. Er ist ein Beweis innerer Verdorbenheit. Der Glaube Jesu



bedarf keiner solchen Mittel der Anziehung. Im Licht von Golgatha erscheint wahres Christentum so rein und lieblich, dass keine äußere Dekoration seinen wahren Wert steigern könnte. Die Schönheit der Heiligkeit, ein sanftmütiger und stiller Geist, das wird von Gott geschätzt.

Ein brillanter Stil ist nicht unbedingt ein Hinweis auf einen reinen, erhabenen Geist. Einen Sinn für hohe Kunst, einen feinen Geschmack trifft man oft auch bei Menschen an, die irdisch und sinnlich sind. Häufig wirkt Satan durch sie, damit Menschen sich in Sicherheit wiegen, das zukünftige, ewige Leben aus den Augen verlieren, sich von ihrem allmächtigen Helfer abwenden und nur noch für diese Welt leben.

Opium fürs Volk

Eine Religion der Äußerlichkeiten ist für das nicht erneuerte Herz anziehend. Der Prunk und die Zeremonien des katholischen Gottesdienstes haben eine verführerische, verzaubernde Macht, durch die viele verführt werden. Sie werden dahin geführt, die römische Kirche als Tor zum Himmel zu betrachten. Nur wer mit den Füßen fest auf dem Boden der Wahrheit steht und wessen Herz vom Heiligen Geist erneuert wurde, ist vor ihrem Einfluss sicher. Tausende, die Jesus in ihrem Leben nicht erfahren haben, werden sich gerne den frommen Anschein von Gottesfurcht geben, dem wahre Kraft fehlt (2. Timotheus 3,5). Genau nach solch einer Religion suchen die Massen geradezu.

Der Zauber der Beichte

Der Anspruch der Kirche, Vergebung zuspprechen zu dürfen, legt dem Katholiken nahe, er dürfe ruhig sündigen; und das Sakrament der Beichte, ohne die keine Vergebung gewährt wird, leistet ebenso dem Bösen Vorschub. Wer nämlich vor gefallenen Menschen kniet und die geheimen Gedanken und Fantasien seines Herzens offen bekennt, verliert seine Menschenwürde und verstößt gegen jedes edle Gefühl seines Herzens. Der Priester ist ja auch nur ein irrender, sterblicher Sünder, allzu oft sogar einer, der dem Wein und der Zügellosigkeit frönt. Wer ihm nun die Sünden seines Lebens schildert, dessen Wertemaßstab sinkt und er verunreinigt sich. Sein Bild von Gott wird auf das eines gefallenen Menschen heruntergezogen; denn der Priester ist ja angeblich Gottes Stellvertreter.

Dieses entwürdigende Bekennen von Mensch zu Mensch ist die geheime Quelle, aus der viel von dem Bösen hervorsprudelt, das die Welt verschmutzt und sie in den Untergang treibt. Nur wer sich gerne gehen lässt, bekennt lieber einem Mit-Sterblichen, als Gott sein Herz auszuschütten.

Der Zauber des Büßens

Der menschlichen Natur sind Bußübungen angenehmer als die Abkehr von Sünden. Es ist leichter in Sack und Asche zu gehen, sich mit Nesseln und Ketten zu geißeln, als die fleischlichen Lüste zu kreuzigen. Schwer ist das Joch, das vom fleischlichen Herzen dem Joch Jesu vorgezogen wird. ■

Die Juden zur Zeit Jesu – ein historisches Vorbild

Zwischen der römischen Kirche und der jüdischen Kirche zur Zeit von Jesu erstem Kommen besteht eine auffallende Ähnlichkeit. Die Juden traten insgeheim jeden Grundsatz von Gottes Gesetz mit Füßen, doch äußerlich waren sie so streng im Einhalten aller seiner Vorschriften, dass sie durch Leistungen und Traditionen das Befolgen des Gesetzes zu einer schmerzlichen und beschwerlichen Erfahrung machten.

Die Verehrung des Kreuzzeichens

So wie die Juden behaupteten, das Gesetz zu verehren, so beanspruchen die Katholiken das Kreuz zu verehren. Sie erhöhen das Symbol der Leiden Jesu, während sie doch in ihrem Leben den verleugnen, den es repräsentiert. Katholiken bringen Kreuze auf ihren Kirchen, Altären und Gewändern an.

Überall sieht man das Kreuzzeichen, überall wird es äußerlich geehrt und erhöht. Doch die Lehren Jesu sind unter einer Masse von sinnlosen Traditionen, falschen Auslegungen und rigoroser Strenge verschüttet.

Ausbeutung des einfachen Mannes

Die Worte des Heilands über die eifernden Juden treffen mit noch größerer Wucht auf die Führer der römisch-katholischen Kirche zu: »Sie binden nämlich schwere und kaum erträgliche Bürden und legen sie den Menschen auf die Schultern; sie aber wollen sie nicht mit einem Finger anrühren.« (Matthäus 23,4) Gewissenhafte Seelen leben in ständiger Furcht vor dem Zorn eines beleidigten Gottes, während viele kirchliche Würdenträger in Luxus und Sinnesfreuden schwelgen. ■

Achtung Ablenkung!

Die Bilder- und Reliquienverehrung, die Anrufung der Heiligen und die Erhöhung des Papstes sind Satans Mittel, um die Menschen von Gott und seinem Sohn abzulenken. Um ihren Untergang herbeizuführen, versucht er ihre Aufmerksamkeit von dem zu wenden, durch den allein Rettung zu finden ist. Er wird sie zu allem führen, was auch nur als Ersatz für den Einen dienen kann, der gesagt hat: »Kommt alle her zu mir, die ihr müde seid und schwere Lasten tragt, ich will euch Ruhe schenken.« (Matthäus 11,28 NL)

Ein grausamer Gott?



© MichaelTech - iStockphoto.com

Satan bemüht sich pausenlos darum, Gottes Charakter, das Wesen der Sünde und die wirklich wichtigen Dinge im großen Streit in ein falsches Licht zu tauchen. Seine ausgeklügelten Lehren mindern die Verbindlichkeit des göttlichen Gesetzes und erlauben dem Menschen zu sündigen. Gleichzeitig vermittelt er ihnen falsche Gottesbilder, sodass sie für Gott Furcht und Hass statt Liebe empfinden. Die Grausamkeit seines eigenen Charakters unterstellt er dem

Schöpfer; sie wird zum Inhalt ganzer Religionssysteme und drückt sich in der Art des Gottesdienstes aus. Auf diese Weise wird der Mensch verblendet und Satan rekrutiert ihn als Agent im Krieg gegen Gott. Durch ein verzerrtes Bild von den göttlichen Eigenschaften wurde heidnischen Völkern vorgegaukelt, sie müssten Menschenopfer bringen, um die Gunst der Gottheit zu erlangen. Entsetzliche Grausamkeiten wurden unter den verschiedenen Formen des Götzendienstes begangen.

Christliche Grausamkeit und Folter für Ketzer

Die römisch-katholische Kirche hat die Variationen des Heidentums mit dem Christentum verschmolzen und hat – wie das Heidentum mit seinem verzerrten Bild von Gottes Charakter – zu Praktiken gegriffen, die nicht weniger grausam und abstoßend sind. In den Tagen der römischen Vorherrschaft wurden Foltermethoden verwendet, mit denen man die Zustimmung zu Roms Lehren erzwang. Der Scheiterhaufen drohte jedem, der seinen Ansprüchen widersprach. Es gab Massaker in einem Ausmaß, das erst im zukünftigen Gericht völlig bekannt werden wird.

Kirchliche Würdenträger studierten unter Satans Anleitung, wie man dem Opfer größtmögliche Qual zufügt, ohne dass sein Leben dadurch beendet wird. In vielen Fällen wurde der höllische Prozess so oft wiederholt, wie es der Mensch noch ertragen konnte, bis die Natur den Kampf aufgab und der Leidende den Tod als süße Befreiung willkommen hieß. Das war das Schicksal der Gegner Roms.

Christliche Askese für treue Anhänger

Für seine Anhänger hielt Rom die Disziplin der Geißel bereit, des Hungerfastens, der körperlichen Askese jeder denkbaren, entsetzlichen Form. Um sich die Gunst des Himmels zu sichern, verstießen die Büsser gegen Gottes Gesetz, indem

sie gegen die Naturgesetze verstießen. Man brachte ihnen bei, die familiären Bindungen zu trennen, die Gott geschaffen hat, um den irdischen Aufenthalt des Menschen segens- und freudereich zu gestalten. Auf den Friedhöfen liegen Millionen Opfer, die sich ihr Leben lang vergeblich bemühten, ihre natürlichen Gefühle zu bändigen und jeden Gedanken und jedes Mitgefühl für ihre Mitgeschöpfe zu unterdrücken, weil Gott diese Gefühle angeblich missbilligt.

Ein gigantisches Täuschungssystem

Wenn wir die entschlossene Grausamkeit Satans verstehen wollen, die sich in all den Jahrhunderten gezeigt hat, und zwar nicht unter den gottlosen Heiden, sondern im Zentrum und in der gesamten Zeit des Christentums, brauchen wir nur einen Blick in die Geschichte des Katholizismus zu werfen. Durch sein gigantisches Täuschungssystem ist es dem Fürsten des Bösen gelungen, Gott zu entehren und den Menschen ins Elend zu stürzen.

Wenn wir sehen, wie Satan sich gekonnt verstellt und sein Werk durch Kirchenführer vollbringt, verstehen wir vielleicht besser, warum ihm die Bibel so gegen den Strich geht. Wenn dieses Buch gelesen wird, offenbart sich die Barmherzigkeit und Liebe Gottes. Es wird deutlich, dass Gott dem Menschen keine dieser schweren Lasten aufbürdet. Er bittet nur um ein zerbrochenes und zerschlagenes

Herz, einen Geist der Demut und des Gehorsams.

Jesus, ein asketischer Mönch?

Jesus hat in seinem Leben kein Beispiel dafür gegeben, dass Männer und Frauen sich in Klöstern einschließen sollen, um sich auf den Himmel vorzubereiten. Er hat nie gelehrt, dass Liebe und Mitgefühl unterdrückt werden müssten. Das Herz des Heilands floss über vor Liebe. Je mehr sich der Mensch der moralischen Vollkommenheit nähert, desto feiner wird sein Gespür für Sünde und sein Mitgefühl mit dem Bedrängten.

Jesus und sein Verhältnis zu Gewalt

Der Papst beansprucht, der Stellvertreter Christi zu sein. Doch wie ver-

hält sich sein Charakter zu dem unseres Heilands? Hat Jesus je Menschen ins Gefängnis geworfen oder auf die Folterbank gebracht, weil sie ihn nicht als König des Himmels geehrt haben? Hörte man seine Stimme das Todesurteil über jene aussprechen, die ihn nicht annahmen? Als ihn die Einwohner eines Samariterdorfes kränkten, war der Apostel Johannes so voller Wut, dass er fragte: »Herr, willst du, dass wir sprechen, dass Feuer vom Himmel herabfallen und sie verzehren soll, wie es auch Elia getan hat?« Jesus schaute seinen Jünger voller Mitleid an und tadelte seine brutale Gesinnung mit den Worten: »Denn der Sohn des Menschen ist nicht gekommen, um die Seelen der Menschen zu verderben, sondern zu erretten! Und sie zogen in ein anderes Dorf.« (Lukas 9,54.56) Wie sehr unterscheidet sich doch der Geist des erklärten Stellvertreters Christi vom Geist Jesu. ■



© richiewato - iStockphoto.com



© naphthalina - iStockphoto.com

Achtung Täuschung!



© gelyngfjell - iStockphoto.com

Die römische Kirche bietet der Welt heute eine schöne Fassade und deckt mit Entschuldigungen ihre Geschichte von entsetzlichen Grausamkeiten zu. Sie hüllt sich in Jesusähnliche Gewänder; doch sie hat sich nicht verändert. Jeder Grundsatz des Papsttums, der in vergangenen Jahrhunderten bestand, besteht auch heute noch. Die Lehren, die in den dunkelsten Jahrhunderten eronnen wurden, werden immer noch vertreten. Man täusche sich nicht!

Roms Geist ändert sich nicht

Das Papsttum, das die Protestanten jetzt so bereitwillig verehren, ist dasselbe, das

die Welt in der Zeit der Reformation regiert hat, als Gottesmänner aufstanden, um unter Lebensgefahr Roms Bosheit zu entlarven. Es besitzt noch denselben Stolz und dieselbe überhebliche Anmaßung, mit der es Königen und Fürsten befahl und Gottes Privilegien beanspruchte. Sein Geist ist heute nicht weniger grausam und despotisch, als zu der Zeit, wo es die menschliche Freiheit zerschlug und die Heiligen des Allerhöchsten umbrachte.

Das Papsttum ist nichts anderes als die Erfüllung der Prophetie. Es ist der in 2. Thessalonicher 2,3.4 vorausgesagte »Abfall«. Zu seiner Politik gehört es, sich so zu geben, wie es seinen Zielen am besten entspricht. Doch unter der veränderlichen

Chamäleonhaut verbirgt sich nach wie vor Schlangengift. »Weder Ketzern ist man zur Treue verpflichtet, noch Personen, die der Ketzerei verdächtig werden« (Lenfant, B. 1, S. 516), erklärt Rom. Soll diese Macht, deren tausendjährige Geschichte mit dem Blut der Heiligen geschrieben wurde, heute als Teil der Gemeinde Jesu anerkannt werden?

Wer hat sich geändert

Wenn in protestantischen Ländern behauptet wird, dass der Katholizismus sich heute weniger vom Protestantismus unterscheide als früher, so ist das nicht von der Hand zu weisen. Es hat tatsächlich eine Veränderung gegeben. Doch das Papsttum hat sich nicht geändert. Der Katholizismus ähnelt wirklich sehr dem Protestantismus von heute, weil der Protestantismus seit den Tagen der Reformatoren so stark entartet ist.

Die protestantischen Kirchen suchen schon länger die Gunst der Welt. Falsche Nächstenliebe hat ihre Augen blind gemacht. Sie glauben, es sei richtig, alles Böse für gut zu halten. Das unvermeidliche Ergebnis ist, dass sie schließlich alles Gute für böse halten werden.

Statt den Glauben zu verteidigen, der einst den Heiligen anvertraut wurde, scheinen sie sich nun bei Rom für ihre lieblose Haltung zu entschuldigen und um Verzeihung für ihren Eifer zu bitten.

Man unterschätzt die Gefahr

Eine große Zahl von Menschen einschließlich solcher, die dem Katholizismus nicht wohlgesonnen sind, sehen wenig Gefahr von seiner Macht und seinem Einfluss ausgehen. Viele betonen, dass die intellektuelle

und moralische Finsternis des Mittelalters die Verbreitung seiner Dogmen, seines Aberglaubens und seiner Unterdrückung begünstigt habe. Heute habe die Vernunft, das Allgemeinwissen und die Religionsfreiheit zugenommen. Dadurch werde der Intoleranz und Gewaltherrschaft gewehrt. Schon der Gedanke, dass in diesem aufgeklärten Zeitalter ein solcher Zustand herrschen könne, sei lächerlich.

Nun, es ist wahr: Diese Generation genießt große intellektuelle, moralische und religiöse Erkenntnis. Aus den offenen Seiten von Gottes Heiligem Wort scheint Licht vom Himmel in die Welt. Doch sollte nicht vergessen werden, dass mehr Erkenntnis auch größere Finsternis bewirkt, wo sie verdreht und abgelehnt wird.

Auf der Suche nach dem Heil

Wenn Protestanten die Bibel betend studierten, würden sie das wahre Wesen des Papsttums erkennen, verabscheuen und meiden. Doch viele halten sich für weise. Sie meinen, sie hätten es nicht nötig, Gott demütig um Unterricht in der Wahrheit zu bitten. Voller Stolz auf ihre Aufgeklärtheit, kennen sie weder die Schrift noch Gottes Kraft.

Um ihr Gewissen zu beruhigen, suchen sie nach dem, was am wenigsten geistlich und demütigend ist, nach einer Methode, mit der sie Gott vergessen können, die aber gleichzeitig als Methode gilt, mit der man Gottes gedenkt. Das Papsttum entspricht vollkommen diesem Bedürfnis. Es eignet sich für zwei Menschenklassen, die fast die ganze Welt stellen: jene, die das Heil durch eigene Leistung suchen und jene, die in ihren Sünden gerettet werden wollen. Darin liegt das Geheimnis ihrer Macht. ■

Erfolg bei Ungebildeten und Gebildeten

Die Zeit großer intellektueller Finsternis hat den Erfolg des Papsttums begünstigt. Es wird sich aber noch herausstellen, dass die Zeit großer intellektueller Erkenntnis seinen Erfolg genauso begünstigt. In den vergangenen Jahrhunderten waren die Menschen ohne Gottes Wort und ohne Erkenntnis der Wahrheit und Tausende tappten mit verbundenen Augen in die Falle, weil sie das Netz nicht sahen, das vor ihren Füßen gespannt war. In der heutigen Generation sind viele so geblendet vom Glanz menschlicher Spekulationen, »der fälschlich so genannten Wissenschaft« (1. Timotheus 6,20), dass sie das Netz genauso wenig erkennen. Sie laufen hinein, als hätten sie verbundene Augen.

Gott wollte, dass die Menschen ihre intellektuellen Fähigkeiten als Geschenk ihres Schöpfers betrachten und sie im Dienst der Wahrheit und Gerechtigkeit einsetzen; doch wer stolz und ehrgeizig ist, erhebt seine eigenen Theorien über Gottes Wort. Dann kann die Vernunft größeren Schaden wirken als Unwissenheit. So verschafft auch die falsche Wissenschaft von heute, die den Glauben an die Bibel untergräbt, dem Papsttum mit all seinen gefälligen Formen genauso erfolgreich Akzeptanz, wie die bewusste Nichtaufklärung im Mittelalter ihm den Weg nach ganz oben bahnte.

Die Geschichte der Sonntagsgesetze

Mit den Bestrebungen, die heute in den USA im Gange sind, um den Einrichtungen und Bräuchen der Kirche staatliche Unterstützung zu sichern, treten die Protestanten in die Fußstapfen der Papstuntertanen. Mehr noch, sie öffnen die Tür für den Aufstieg des Papsttums zu der Spitzenposition im protestantischen Amerika, die es in der Alten Welt verloren hat. Diese Bewegung erhält noch mehr Bedeutung, wenn man bedenkt, dass ihr Hauptziel die gesetzliche Verankerung der Sonntagsheiligung ist – ein Brauch, der in Rom seinen Ursprung hat und den die Kirche als Zeichen ihrer Autorität beansprucht. Der Geist des Papsttums – der Geist der Anpassung an weltliche Bräuche, der Verehrung menschlicher Traditionen, die Gottes Geboten widersprechen – dieser Geist durchdringt die protestantischen Kirchen und führt sie dahin, dieselbe Sonntagserhöhung zu praktizieren, mit der das Papsttum ihnen vorausgegangen ist.

Wenn der Leser die Mittel verstehen will, die im kurz bevorstehendem Wettkampf eingesetzt werden, braucht er nur die Geschichte der Methoden zu studieren, die Rom für dasselbe Ziel in der Vergangenheit eingesetzt hat. Wenn er wissen möchte, wie die vereinten Katholiken und Protestanten mit denen verfahren werden, die sich ihren Dogmen widersetzen, so betrachte er den Geist, in dem Rom dem Sabbat und seinen Verteidigern begegnete.

Das erste Sonntagsgesetz



© benedek - iStockphoto.com

Königliche Erlasse, Konzilien und kirchliche Verfügungen, die von weltlichen Mächten gestützt wurden – das waren die Schritte, durch die das heidnische Fest seine Ehrenstellung in der christlichen Welt erlangte. Die erste öffentliche Maßnahme zur gesetzlichen Verankerung der Sonntagsheiligung, war ein Erlass des Konstantin (321 n. Chr.). Dieser Erlass verpflichtete die städtischen Bürger am »ehrwürdigen Tag der Sonne« zu ruhen, während die Bauern weiter ihrer landwirtschaftlichen Arbeit nachgehen durften. Obwohl es eigentlich ein heidnisches Gesetz war, wurde es doch vom Kaiser erlassen,

nachdem er sich formell zum Christentum bekannt hatte.

Bischof Eusebius

Da dieses königliche Mandat nicht ausreichte, um Gottes Autorität zu ersetzen, behauptete Eusebius, ein Bischof, der die Gunst der Fürsten suchte und ein besonderer Freund und Schmeichler von Konstantin war, Jesus habe den Sabbat auf den Sonntag verlegt. Kein einziges Zeugnis aus der Heiligen Schrift wurde vorgelegt, um diese neue Lehre zu beweisen. Eusebius gestand selbst unwillentlich ein, wie falsch seine Behauptung war. Er

nennt nämlich die eigentlichen Urheber der Verlegung: »Alles«, sagt er, »was am Sabbat Pflicht war, haben wir auf den Herrentag verlegt.« (Robert Cox, *Sabbath Laws and Sabbath Duties*, S. 538, [Hervorhebung hinzugefügt]) Durch das Sonntagsargument, so wenig man es auch begründen konnte, wurden die Menschen jedoch wagemutiger, den Sabbat des Herrn mit Füßen zu treten. Wer weltliche Ehre suchte, feierte nun dieses Volksfest.

Die Schlinge zieht sich zu

Nachdem das Papsttum fest im Sattel saß, wurde der Sonntag weiter erhöht. Eine gewisse Zeit noch waren landwirtschaftliche Arbeiten außerhalb der Gottesdienstzeiten erlaubt und der siebte Tag galt auch noch als Sabbat. Doch die Veränderung vollzog sich unerbittlich. Kirchliche Würdenträger durften in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten am Sonntag keine Urteile mehr sprechen. Bald darauf befahl man allen Personen jeglichen Ranges gewöhnliche Arbeit zu unterlassen unter Androhung einer Geldbuße für Freie und Auspeitschung für Knechte. Später konnten Reiche mit der Konfiszierung der Hälfte ihrer Landgüter bestraft und bei hartnäckiger Verweigerung in den Sklavenstand versetzt werden. Den niedrigeren Klassen drohte dauerhafte Verbannung.

Wunder und Unglücke helfen nach

Auch Wunder wurden bemüht. Es wurde zum Beispiel berichtet, dass ein Landwirt, der sein Feld am Sonntag pflügen wollte, seinen Pflug mit einem Eisen reinigte. Das Eisen blieb ihm an der Hand haften, sodass er es zwei Jahre

mit sich umhertragen musste »zu seiner unglaublich großen Pein und Schmach« (Francis West, *Historical and Practical Discourse on the Lord's Day*, S. 174).

Später gab der Papst Anweisung, der Pfarrer solle Sonntagsbrecher ermahnen, sie mögen in die Kirche gehen und ihre Gebete verrichten, damit sie nicht irgendein großes Unheil über sich und ihre Nachbarn brächten. Ein Kirchenkonzil vertrat ein Argument, das inzwischen sogar unter Protestanten weit verbreitet ist: Personen seien bei der Sonntagsarbeit vom Blitz getroffen worden, deshalb müsse dies der wahre Sabbat sein. »Es ist offensichtlich«, sagten die Prälaten, »wie sehr es Gott missfallen haben muss, dass sie diesen Tag nicht beachteten.« Priester, Minister, Könige und Fürsten und alle treuen Bürger wurden aufgerufen, »unter äußerster Mühe und Sorge diesem Tag zu seiner ursprünglichen Ehre zu verhelfen, damit er zum Ruhm des Christentums, in Zukunft hingebungsvoller gefeiert werde« (Thomas Morer, *Discourse in Six Dialogues on the Name, Notion, and Observation of the Lord's Day*, Newborough (1701), S. 271).

Staatliche Hilfe

Die Konzilerlasse erwiesen sich jedoch als unzureichend. Daher wurden die weltlichen Behörden gebeten, ein Gesetz zu erlassen, dass in den Herzen des Volks Entsetzen auslösen und es von aller Sonntagsarbeit abbringen würde. Bei einer Synode in Rom wurden alle bisherigen Entscheidungen mit großem Nachdruck und Ernst bestätigt. Sie wurden auch ins Kirchengesetz aufgenommen und von den staatlichen Behörden im ganzen Christentum durchgesetzt (Heylyn, *History of the Sabbath*, pt. 2, ch. 5, sec. 7.).

Eine Schriftrolle fällt vom Himmel

Dass man den Sonntag jedoch aus der Heiligen Schrift nicht belegen konnte, führte nicht selten zu peinlichen Situationen. Das Volk fragte nach dem Recht seiner Lehrer, die Erklärung des HERRN außer Kraft zu setzen, »Am siebten Tag ist der Sabbat des Herrn deines Gottes« (2. Mose 20,10), um fortan den Tag der Sonne zu ehren. Um die fehlende Schriftbelege wettzumachen, waren andere Mittel vonnöten.

Einem eifrigen Sonntagsverfechter, der gegen Ende des zwölften Jahrhunderts die Kirchen in England besuchte, wurde durch treue Zeugen der Wahrheit widerstanden. Seine Bemühungen waren so fruchtlos, dass er England für einige Zeit verließ und sich Mittel beschaffte, mit denen er seinen Lehren Nachdruck verleihen wollte.

Als er zurückkehrte, war der Mangel behoben und er hatte bei seiner Arbeit mehr Erfolg. Er brachte eine Schriftrolle mit, die angeblich von Gott selbst war und das fehlende Sonntagsgebot enthielt – einschließlich schrecklicher Drohungen gegen die Ungehorsamen. Dieses wertvolle Dokument – das genauso eine tückische Fälschung war wie die Einrichtung, die es befürwortete – sei angeblich vom Himmel gefallen und in Jerusalem auf dem Altar des Heiligen Simeon zu Golgatha gefunden worden. In Wirklichkeit stammte es aus dem päpstlichen Palast in Rom. Betrug und Fälschung als Weg zu mehr Macht und Wohlstand der Kirche wurde von der päpstlichen Hierarchie in allen Jahrhunderten als legal betrachtet. Die Schriftrolle verbot jegliche Arbeit ab der neunten Stunde, drei Uhr, am Samstagnachmittag bis zum Sonnenaufgang

am Montag. Ihre Vollmacht sei durch viele Wunder bestätigt worden, so hieß es. Man berichtete, dass Leute, die länger gearbeitet hatten, als erlaubt, gelähmt wurden. Ein Müller, der sein Getreide mahlen wollte, sah, wie statt Mehl ein Strom von Blut aus der Mühle hervorkam. Das Mühlrad kam zum Stillstand, obwohl der Bach viel Wasser führte. Eine Frau schob Teig in den Ofen, holte ihn aber später wieder roh heraus, obwohl der Ofen heiß war.

Ein anderer hatte Teig für die neunte Stunde zum Backen vorbereitet, entschloss sich aber dann doch den Teig bis Montag aufzubewahren. Am nächsten Tag stellte er fest, dass der Teig in mehreren Brotlaiben durch göttliches Eingreifen gebacken war. Ein Mann backte jedoch nach der neunten Stunde am Samstag Brot. Als er es am nächsten Morgen brach, floss Blut daraus hervor. Durch solche absurden und abergläubischen Hirngespinnste versuchten die Verfechter des Sonntags seine Heiligkeit zu begründen (Roger de Hoveden, *Annals*, B. 2, S. 526-530).

Sonntagsgesetz in Schottland

In Schottland wurde – so wie in England auch – dem Sonntag dadurch mehr Ehre verschafft, dass man ihn mit einem Teil des alten Sabbats verknüpfte. Aber die heilig gehaltene Zeit variierte. Ein Erlass des schottischen Königs erklärte, dass »der Samstag von zwölf Uhr mittags heilig zu halten sei«, und dass niemand von dieser Zeit an bis Montagmorgen sich in weltlichen Geschäften betätigen solle« (Morer, S. 290, 291).

Konzil bekennt Sabbat

Trotz aller Bemühungen, die Sonntagsheiligung zu begründen, bekannten die Katholiken selbst die göttliche Autorität des Sabbats und den menschlichen Ursprung der Einrichtung, die ihn nun ersetzte. Im 16. Jahrhundert erklärte ein päpstliches Konzil: »Alle Christen sollen daran denken, dass der siebte Tag Gott geweiht wurde und dass er nicht nur von den Juden empfangen und geheiligt wurde, sondern von allen anderen, die Gott anbeteten; auch wenn wir Christen den Sabbat auf den Herrentag verlegt haben.« (Ebd., S. 281, 282) Die sich hier an dem göttlichen Gesetz zu schaffen machten, waren sich durchaus bewusst, was sie da taten. Sie stellten sich mutwillig über Gott.

Der Sabbat bei den Waldensern und in Äthiopien

Ein anschauliches Beispiel für Roms Umgang mit allen, die mit ihm nicht einverstanden sind, ist die lange und blutige Verfolgung der Waldenser, unter denen einige Sabbathalter waren.

Andere litten ähnlich wegen ihrer Treue zum vierten Gebot. Die Geschichte der Kirchen in Äthiopien und Abessinien ist besonders bedeutsam. Mitten im finsternen Mittelalter verlor die Welt die Christen in Zentralafrika aus den Augen. Viele Jahrhunderte lang genossen sie die Freiheit, ihren Glauben zu leben. Als Rom schließlich von ihnen erfuhr, verführte man den abessinischen Kaiser bald dazu, den Papst als Stellvertreter Christi anzuerkennen. Andere Zugeständnisse folgten. Ein Gesetz wurde erlassen, dass die Sabbatheiligung unter schwersten Strafen verbot (Michael Geddes, *Church History of*

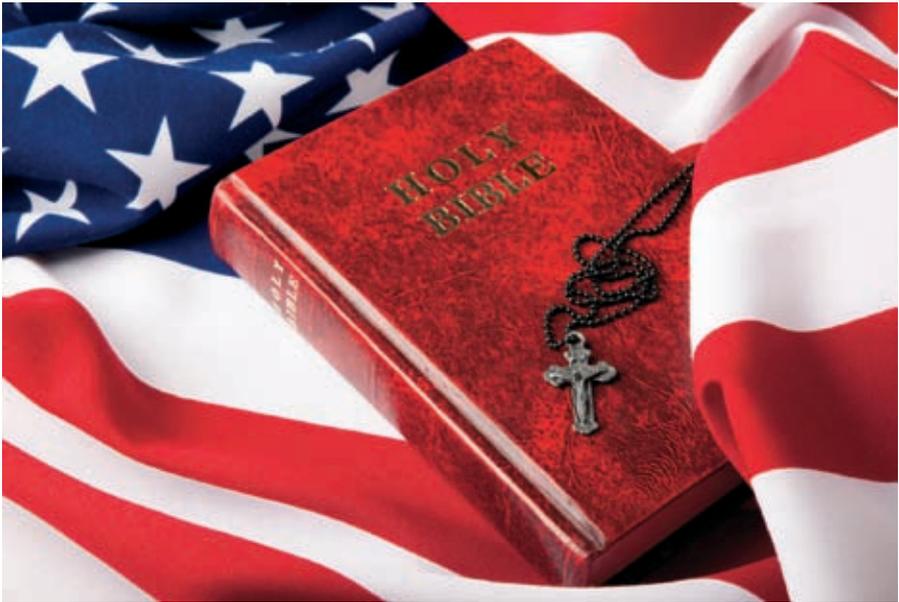
Ethiopia, S. 311, 312). Doch das Joch der päpstlichen Gewaltherrschaft wurde schon bald so schwer, dass die Abessinier beschloßen, es sich vom Hals zu reißen. Nach einem schrecklichen Kampf wurden die Katholiken aus ihrem Reich verbannt und der alte Glaube wiederhergestellt. Die Kirchen genossen ihre Freiheit und vergaßen die Lektion nicht mehr, die sie über die Täuschung, den Fanatismus und die Gewaltherrschaft Roms gelernt hatten. In ihrem abgelegenen Reich waren sie damit zufrieden, beim Rest der Christenheit unbekannt zu bleiben.

Die Kirchen Afrikas hielten den Sabbat so, wie die päpstliche Kirche es vor ihrem völligen Abfall tat. Sie hielten den siebten Tag wie in Gottes Gebot vorgeschrieben. Am Sonntag aber arbeiteten sie aus traditionellen Gründen nicht. Als Rom die Oberherrschaft erlangte, trat es Gottes Sabbat mit Füßen, um seinen eigenen zu erhöhen. Doch die Kirchen Afrikas, die fast tausend Jahre verborgen blieben, teilten diese Abtrünnigkeit nicht. Als sie unter die Macht Roms gerieten, mussten sie sich des wahren Sabbats entledigen und den falschen Sabbat erhöhen; kaum hatten sie aber ihre Unabhängigkeit wiedererlangt, da hielten sie wieder das vierte Gebot.

Die Geschichte wird sich wiederholen

Diese historischen Berichte zeigen deutlich die Feindschaft Roms gegen den wahren Sabbat und seine Verfechter sowie die Methoden, derer sie sich bedient, um ihrer eigenen Schöpfung zu huldigen. Gottes Wort lehrt uns, dass diese Ereignisse sich wiederholen werden, wenn Katholiken und Protestanten sich vereinigen, um dem Sonntag zu huldigen. ■

Die USA und das Papsttum



© seilmaksan - iStockphoto.com

Die Prophezeiung von Offenbarung 13 erklärt, dass die Macht, die durch das Tier mit den Lammhörnern dargestellt wird, »die Erde und die auf ihr wohnen« dazu bringt, dem Papsttum zu huldigen – hier dargestellt durch das Tier »gleich einem Panther«. Das Tier mit den beiden Hörnern wird auch »denen, die auf der Erde wohnen, [sagen,] dass sie dem Tier ... ein Bild machen sollen.« Ferner wird es befehlen, dass allen, »den Kleinen und den Großen, den Reichen und den Armen, den Freien und den Knechten«, das Malzeichen des Tieres gegeben wird (Offenbarung 13,11-16). Es ist gezeigt worden, dass die USA die Macht sind, die das Tier mit den

Lammhörnern darstellt. [Siehe dazu den Gesamttext des Buches, von dem dieses Heft zwei Kapitel darstellt. Mehr Infos auf S. 31-32.]

Diese Prophezeiung wird sich erfüllen, wenn die USA die Sonntagsheiligung gesetzlich verankern, durch die nach eigenem Verständnis besonders Roms Oberherrschaft anerkannt wird.

Die tödliche Wunde und ihre Heilung

Doch die USA werden nicht allein dem Papsttum huldigen. Der Einfluss Roms in den Ländern, die einst seine Herrschaft anerkannten,

ten, ist weit davon entfernt, völlig ausgelöscht zu sein. Die Prophetie sagt voraus, dass es wieder an die Macht kommen wird. »Und ich sah einen seiner Köpfe wie zu Tode verwundet, und seine Todeswunde wurde geheilt. Und die ganze Erde sah verwundert dem Tier nach.« (Vers 3) Die tödliche Wunde bezeichnet den Sturz des Papsttums im Jahr 1798. Danach sagt der Prophet: »Seine Todeswunde wurde geheilt. Und die ganze Erde sah verwundert dem Tier nach.« Paulus sagt deutlich, dass »der Mensch der Sünde« bis zur Wiederkunft bestehen wird (2. Thessalonicher 2,3-8). Bis ans Ende der Zeit wird er sein Täuschungswerk betreiben. Der Schreiber der Offenbarung erklärt über das Papsttum auch: »Alle, die auf der Erde wohnen, werden es anbeten, deren Namen nicht geschrieben stehen im Buch des Lebens des Lammes.« (Offenbarung 13,8) Sowohl in der Alten als auch in der Neuen Welt wird dem Papsttum gehuldigt werden, indem man der Einrichtung des Sonntags Ehre zollt, die allein auf der Autorität der römischen Kirche gründet.

Seit Mitte des 19. Jahrhunderts haben Gläubige in den USA die Prophezeiungen studiert und der Welt ihre Ergebnisse vorgestellt. In den Ereignissen, die jetzt stattfinden, sehen wir eine schnelle Entwicklung zur Erfüllung dieser Vorhersage.

Die Sonntagsbewegung

Protestantische Lehrer behaupten, es gäbe göttliche Autorität für die Sonntagsheiligung. Doch ihnen fehlen wieder die biblischen Beweise wie schon damals den päpstlichen Führern, die Wunder erfanden, um den Platz des göttlichen Gebots auszufüllen. Es wird wieder behauptet werden, dass Gottes Gerichte, die heimsuchen, die

den Sonntagsabbat brechen. Tatsächlich hört man diese Behauptung schon hier und da. Eine Bewegung zur gesetzlichen Verankerung der Sonntagsheiligung gewinnt rasch an Boden.

Die römische Kirche ist erstaunlich in ihrer Schlaueit und List. Sie erkennt die Zeit im Voraus und wartet auf ihre Zeit. Sie sieht, dass die protestantischen Kirchen ihr huldigen. Denn sie nehmen den falschen Sabbat an und bereiten sich darauf vor, ihm mit denselben Methoden Geltung zu verschaffen, die Rom in der Vergangenheit benutzt hat. Wer das Licht der Wahrheit ablehnt, wird ganz natürlich die Hilfe dieser selbsternannten unfehlbaren Macht suchen. Hat sie doch die Einrichtung selbst erfunden, die man nun erheben möchte. Dass sie dann dabei den Protestanten gerne zu Hilfe eilen wird, kann man sich nur allzu gut vorstellen. Wer versteht es besser als diese päpstlichen Führer, wie man mit denen umgehen muss, die der Kirche nicht gehorchen?

Die weltweite katholische Kirche

Die römisch-katholische Kirche mit all ihren Zweigen auf der ganzen Welt, bildet eine gigantische Organisation unter der Kontrolle und im Dienste der Interessen des päpstlichen Stuhls. Ihre Millionen Messgänger in allen Ländern des Erdballs werden zur Papsttreue erzogen. Welche Nationalität oder Regierung sie auch haben, die Autorität der Kirche soll ihnen höher gelten als alle anderen Autoritäten. Obwohl sie ihrem Staat den Treueid schwören, steht darüber doch der Treueid Rom gegenüber, der sie von allen anderen Gelübden befreit, die Roms Interessen schaden könnten.

Der politische Wille der Kirche

Die Geschichte bezeugt Roms kunstvollen und beständigen Bemühungen sich geschickt in die Angelegenheiten der Völker einzumischen. Hats es erst einmal einen Fuß in die Tür bekommen, so fördert sie ihre eigenen Ziele sogar auf Kosten von Prinzen und ganzer Völker. Im Jahr 1204 rang Papst Innozenz III. dem König von Aragon, Peter II., folgenden bemerkenswerten Eid ab: »Ich, Peter, König von Aragonien, bekenne und verspreche, dass ich immer meinem Herrn, Papst Innozenz treu und gehorsam sein werde, sowie seinen katholischen Nachfolgern und der römischen Kirche. Ich werde mein Reich in Treue weiterhin zum Gehorsam an ihn verpflichten, den katholischen Glauben verteidigen und die verderbliche Ketzerei verfolgen.« (John Dowling, *The History of Romanism*, B. 5, Kap. 6, Abschn. 55)

Dies stimmt mit den Behauptungen überein, dass es in der legitimen Macht der römischen Pontifex steht »Kaiser abzusetzen« und »Untertanen von ihrer Treue zu ungerichten Herrschern zu befreien« (Mosheim, B. 3, Jhd.. 11, T. 2, Kap. 2, Abschn. 9, Anm. 17).

Rom ändert sich nicht

Vergessen wir nicht, dass Rom damit prahlt, dass es sich nie ändert. Die Grundsätze von Gregor VII. und Innozenz III. sind immer noch die Grundsätze der römisch-katholischen Kirche. Wenn es die Macht hätte, würde es diese Grundsätze wieder mit demselben Eifer umsetzen wie in vergangenen Jahrhunderten. Protestanten wissen kaum, was sie tun, wenn sie vorschlagen, dass man Roms Hilfe bei der Förderung der

Sonntagsfrage in Anspruch nehmen solle. Während es ihnen darum geht, ihr Ziel zu erreichen, strebt Rom die Wiedererlangung seiner Macht an. Es möchte seine verlorenen Oberherrschaft wieder aufrichten.

Die USA und der Protestantismus werden fallen

Sobald der Grundsatz in den USA verankert wird, dass die Kirche die Macht des Staates benutzen oder steuern kann, dass religiöse Gebote durch weltliche Gesetze erzwungen werden können, kurz, dass die Autorität von Kirche und Staat das Gewissen bevormunden darf, dann ist der Triumph Roms in diesem Land gesichert.

Gottes Wort warnt vor dieser drohenden Gefahr. Wird diese Warnung überhört, wird die protestantische Welt zu spüren bekommen, welche Ziele Rom wirklich hat. Doch dann ist es zu spät, der Falle zu entkommen. Rom wächst still zu neuer Macht heran. Seine Lehren üben ihren Einfluss in Parlamenten, Kirchen und in den Herzen der Menschen aus. Es zieht erhabene und gewaltige Bauten empor, in deren geheimen Winkeln es seine früheren Verfolgungen wiederholen wird. Heimlich und ohne, dass man es vermutet, stärkt Rom seine Kräfte, damit es seine eigenen Ziele fördern kann, sobald die Zeit zum Zuschlagen gekommen ist. Es möchte nur eins, eine günstige Ausgangsposition. Die hat es bereits bekommen. Bald werden wir sehen und spüren, was für ein Ziel das römische Element hat. Wer Gottes Wort glaubt und befolgt wird von dieser Seite Diskriminierung und Verfolgung erleiden. ■

DER STREIT UM GOTTES GESETZ



© jsp - iStockphoto.com

Schon ganz zu Anfang des großen Streits im Universum wollte Satan Gottes Gesetz niederwerfen. Mit diesem Ziel begann er seine Rebellion gegen den Schöpfer. Er wurde zwar aus dem Himmel vertrieben, führt seinen Krieg aber hier auf der Erde weiter. Kontinuierlich arbeitet er daran, den Menschen zu täuschen und dazu zu bringen, Gottes Gesetz zu übertreten. Ob das geschieht, indem das Gesetz ganz verworfen wird oder nur eine seiner Vorschriften, das Ergebnis ist am Ende dasselbe. Wer sich »in einem« verfehlt, zeigt, dass er das ganze Gesetz missachtet; sein Einfluss und Vorbild spricht für Übertretung; er wird »in allem schuldig« (Jakobus 2,10).

Die letzte Schlacht

Um die göttlichen Statuten in ein schlechtes Licht zu rücken, hat Satan die Lehren der Bibel verdreht. Inzwischen gehören Irrtümer zum Bestandteil des Glaubens Tausender, die sich zur Heiligen Schrift bekennen. Der letzte große Kampf zwischen Wahrheit und Irrtum wird das letzte Ringen im langwährenden Streit um das Gesetz Gottes sein. In diese Schlacht treten wir nun ein, eine Schlacht zwischen den Gesetzen der Menschen und den Vorschriften des HERRN, zwischen dem Glauben der Bibel und dem Glauben an Fabeln und Traditionen.

Grundlegende biblische Lehren in Frage gestellt

Die Kräfte, die sich in diesem Wettkampf gegen Wahrheit und Gerechtigkeit vereinen werden, sind jetzt schon aktiv am Werk. Gottes Heiliges Wort, das

uns zum Preis von Leid und Blut überliefert worden ist, wird wenig geschätzt. Die Bibel ist für jeden zugänglich, doch nur wenige machen sie auch zu ihrem Lebensführer. Der Unglaube hat erschreckend um sich gegriffen, nicht nur in der Welt, sondern auch in der Kirche. Viele lehnen heute Lehren ab, die zu den absoluten Grundpfeilern des christlichen Glaubens gehören.

Die großartigen Tatsachen der Schöpfung, die von inspirierten Autoren dargestellt werden, der Sündenfall, die Versöhnung und die Ewigkeit von Gottes Gesetz werden entweder teilweise oder völlig abgelehnt, und das von einem großen Anteil der bekennenden christlichen Welt. Tausende sind stolz auf ihre Weisheit und Unabhängigkeit. In ihren Augen wäre es ein Zeichen von Schwäche, der Bibel blind zu vertrauen. Sie meinen, sie zeigen höhere Begabung und Bildung, wenn sie an den Schriften herumröngeln und ihre wichtigsten Wahrheiten vergeistlichen und wegerklären.

Viele Geistliche lehren ihre Schäfchen und viele Professoren und Lehrer ihre Studenten, dass Gottes Gesetz verändert oder abgetan worden sei. Wer seine Forderungen immer noch für gültig hält und meint sie wörtlich befolgen zu müssen, wird belächelt und nicht ernst genommen.

Moderner Götzendienst

Wer die Wahrheit ablehnt, lehnt jedoch auch ihren Urheber ab. Wer Gottes Gesetz mit Füßen tritt, spricht dem Gesetzgeber seine Kompetenz ab. Schnell ist aus falschen Lehren und Theorien ein Holz- oder Steingötze gezimmert oder gehauen. Indem er Gottes Eigenschaften falsch darstellt, führt Satan die Menschen zu einem falschen Gottesbild. Für viele sitzt ein Philosophiegötze auf dem Thron des HERRN, während der lebendige Gott, der sich in seinem Wort, im Messias und in der Schöpfung offenbart, nur von wenigen angebetet wird. Tausende vergötten die Natur, verleugnen aber den Gott der Natur. Wenn auch in anderer Form, so existiert der Götzendienst heute in der christlichen Welt genauso wie damals im alten Israel zur Zeit des Elia. Der Gott vieler Gelehrter, Philosophen, Dichter, Politiker, Journalisten – der Gott eleganter, modischer Kreise, vieler Hochschulen und Universitäten, ja einiger theologischer Fakultäten – ist wenig besser als Baal, der Sonnengott aus Phönizien.

Ist Gottes Gesetz nicht mehr gültig?

Kein Irrtum der christlichen Welt greift die Autorität des Himmels dreister an, keiner geht noch direkter gegen die Vernunft, keiner hat krassere Auswirkungen als die moderne Lehre, die so rasch um sich greift, dass Gottes Gesetz für den Menschen nicht mehr verbindlich ist. ■

Die ABWÄRTSSPIRALE

Jede Nation hat ihre Gesetze, die geachtet und befolgt werden müssen. Keine Regierung könnte ohne Gesetze existieren. Wie kann man da meinen, der Schöpfer des Himmels und der Erde hätte kein Gesetz, nach dem sich seine Geschöpfe zu richten haben? Was wäre, wenn bekannte Geistliche öffentlich lehrten, dass die Gesetze, mit denen das Land regiert wird und die dem Schutz der Bürger dienen, nicht verbindlich seien; dass sie die Freiheiten der Menschen einengen würden und deshalb nicht befolgt werden brauchen? Wie lange würde man diese Prediger auf der Kanzel dulden? Ist es ein schlimmeres Verbrechen, Staats- und Volksgesetze zu missachten, als die göttlichen Vorschriften, die allen Regierungen zugrunde liegen, mit Füßen zu treten?

Es wäre viel konsequenter, wenn Nationen ihre Gesetze abschafften und dem Volk erlauben zu tun und zu lassen, was es will, als dass der Herrscher des Universums sein Gesetz aufhebt und die Welt keinen Maßstab mehr hat, mit dem der Schuldige verurteilt und der Gesetzestreue gerechtfertigt werden kann.

Möchten wir gerne wissen, was das Ergebnis ist, wenn man Gottes Gesetz außer Kraft setzt? Das Experiment wurde bereits gemacht. Schreckliche Szenen spielten sich ab, als in Frankreich der Atheismus an die Macht kam. Damals wurde der Welt gezeigt, was das Abstreifen der gottgegebenen Einschränkungen bedeutet: nämlich, sich unter die Herrschaft des grausamsten Tyrannen zu beugen. Wenn der Maßstab für Gerechtigkeit beiseite geräumt wird, ist der Weg offen für den Fürsten des Bösen. Dann kann er seine Macht auf Erden aufrichten.

Jedes Mal, wenn göttliche Vorschriften abgelehnt werden, erscheint die Sünde nicht mehr sündig und die Gerechtigkeit nicht mehr anstrebenswert. Wer sich Gottes Regierung nicht unterstellen möchte, kann sich auch nicht selbst regieren. Durch verderbliche Lehren wird der Geist der Aufsässigkeit in die Herzen der Kinder und Jugendlichen gesät, die sich von Natur aus gegen Kontrolle wehren. Das Ergebnis ist eine gesetzlose, lasterhafte Gesellschaft.

Die Massen spotten über die Gutgläubigkeit derer, die Gottes Gebote befolgen und geben sich bereitwillig den Täuschungen Satans hin. Sie lassen den Lüsten freien Lauf und leben die Sünden aus, die Gerichte über die Heiden brachten.

Wer die Menschen lehrt, Gottes Gebote auf die leichte Schulter zu nehmen, sät und erntet Ungehorsam. Werden die Schranken des göttlichen Gesetzes völlig umgestoßen, werden bald auch menschliche Gesetze nicht mehr beachtet. Weil Gott unehrliche Praktiken, Neid, Lüge und Betrug verbietet, treten die Menschen seine Gesetze mit Füßen. Schließlich sind sie ein Hindernis für ihren weltlichen Wohlstand. Würden diese Vorschriften aber fallen gelassen, würden sie sich mächtig über die Auswirkungen wundern.



© Vladimir Cetinski - iStockphoto.com

Wenn das Gesetz nicht bindend ist, warum sollte man es dann nicht übertreten? Eigentum wäre nicht länger sicher. Man würde sich Hab und Gut seines Nächsten mit Gewalt aneignen und der Stärkste würde der Reichste werden. Das Leben selbst würde nicht geachtet. Das Ehegelübde würde nicht mehr das heilige Bollwerk sein, das die Familie beschützt. Wer Macht hätte, würde sich nach Belieben mit Gewalt die Frau seines Nächsten nehmen. Das fünfte Gebot würde mit dem vierten abgeschafft. Kinder würden nicht davor zurückschrecken, ihren Eltern das Leben zu nehmen, falls sie dadurch die Wünsche ihrer verdorbenen Herzen erfüllen könnten. Die zivilisierte Welt würde eine Schar von Räubern und Mördern werden; Friede, Ruhe und Glück wären von der Erde verbannt.

Werteverfall

Schon jetzt hat die Lehre, dass die Menschen frei von der Verpflichtung sind, Gottes Gebote zu beachten, bewirkt, dass sie sich weitaus weniger an die Moral gebunden fühlen. Der Bosheit auf der Welt wurde Tür und Tor geöffnet. Gesetzlosigkeit, Ausschweifung und Verdorbenheit überschwemmen uns wie eine überwältigende Flut. Satan ist in der Familie am Wirken. Seine Fahne weht sogar in bekennenden christlichen Haushalten. Es herrscht Neid, Argwohn, Heuchelei, Entfremdung, Wetteifer, Streit, Ehebruch und das Lustprinzip. Das ganze System religiöser Grundsätze und Lehren, das das Fundament und den Rahmen des Gesellschaftslebens bilden sollte, scheint zu wackeln und jeden Moment einzubrechen.

Der Umgang mit Verbrechern

Die gemeinsten Verbrecher erhalten im Gefängnis oft Geschenke und Aufmerksamkeiten, als hätten sie eine beneidenswerte Leistung vollbracht. Ihr Charakter und ihre Verbrechen werden überall bekannt gemacht. Die Presse veröffentlicht ihre Taten in allen abscheulichen Einzelheiten und weiht dadurch andere in Betrug, Raub und Mord ein. Satan jubelt über den Erfolg seiner höllischen Pläne. Die Lust am Laster, die Freude am Mord, die schreckliche Zunahme von Maßlosigkeit und Bosheit jeder Art und Sorte sollte bei allen, die Gott fürchten, die Frage aufwerfen, wie sie der Flut des Bösen Einhalt gebieten können.

Korruptes Rechtswesen

Gerichtshöfe sind korrupt. Herrscher handeln aus Gewinn- und Genussucht. Unmäßigkeit hat das Denken vieler so benebelt, dass Satan sie fast völlig steuert. Juristen sind verdorben, bestochen und verführt. Trunksucht und rauschende Feste, Leidenschaft, Neid, Unehrllichkeit jeder Art finden sich unter denen, die von Berufs wegen mit dem Gesetz umgehen. »So wurde das Recht verdrängt, und die Gerechtigkeit zog sich zurück; denn die Wahrheit strauchelte auf dem Markt, und die Redlichkeit fand keinen Eingang.« (Jesaja 59,14)

Warum so viel Kriminalität in einem Zeitalter der Religionsfreiheit?

Die Bosheit und geistliche Finsternis, die unter der Vorherrschaft Roms herrschte, war unvermeidlich, nachdem sie die Heilige Schrift so unterdrückt hatte. Doch worin liegt die Hauptursache des grassierenden Unglaubens heute? Warum wird Gottes Gesetz abgelehnt? Warum erleben wir so viel Verdorbenheit, wenn doch das Licht des Evangeliums in unserem Zeitalter der Religionsfreiheit mit voller Kraft strahlen kann?

Jetzt, wo Satan die Welt nicht mehr dadurch kontrollieren kann, dass er ihr die Heilige Schrift nimmt, bedient er sich anderer Methoden und erreicht dasselbe Ziel. Er zerstört den Glauben an die Bibel, und das ist genauso wirksam, wie wenn er die Bibel selbst vernichten würde. Er verbreitet den Glauben, dass Gottes Gesetz nicht mehr gelte. Also sündigen die Menschen genauso eifrig, als würden sie seine Vorschriften überhaupt nicht kennen.

Zweifel und Unglaube gesät

Heute wie damals wirkt er durch die Kirche, um seine Pläne umzusetzen. Die religiösen Organisationen von heute wollen nicht auf die unbeliebten Wahrheiten hören, die in der Heiligen Schrift deutlich dargelegt sind. Um sie zu bekämpfen, vertreten sie Auslegungen und Positionen, die überall den Samen des Zweifels säen. Sie klammern sich an den päpstlichen Irrtum von der unsterblichen Seele und dem Bewusstsein der Toten. Auf diese Weise verweigern sie den einzigen Schutz gegen die Täuschungen des Spiritismus. Die Lehre von der ewigen Höllenqual hat vielen den Glauben an die Bibel ganz geraubt. ■

Religiöse Verführungskunst

Wer auf die Forderung des vierten Gebots aufmerksam gemacht wird, stellt fest, dass er den Siebenten-Tags-Sabbat halten müsste. Das ist vielen Gelehrten von Rang und Namen unbequem. Als einzigen Weg sich von dieser Pflicht zu befreien, erklären sie Gottes Gesetz für aufgehoben. Damit werfen sie das Gesetz und den Sabbat gemeinsam über Bord.

Diese »Sabbatreform« wird sich ausweiten, bis die Ablehnung des göttlichen Gesetzes praktisch die ganze Welt umspannt. Die Lehren der religiösen Führer haben dem Unglauben, dem Spiritismus und der Verachtung für Gottes heiliges Gesetz die Tür geöffnet. Auf diesen Führern ruht die schreckliche Verantwortung für die Bosheit, die heute in der christlichen Welt vorherrscht.

Liaison mit wertvollen Gesellschaftsreformen

Doch genau diese Klasse behauptet, die rasch um sich greifende Korruption sei hauptsächlich der Entheiligung des so genannten »christlichen Sabbats« zuzuschreiben und die Erzwingung der Sonntagsheiligung würde die Moral der Gesellschaft enorm steigern. Diese Behauptung hört man vor allem in den USA, wo die Lehre vom wahren Sabbat am umfassendsten gepredigt wurde. Hier ver-



© James Benet - iStockphoto.com

bindet sich das Abstinenzwerk, eine der wichtigsten und herausragendsten moralischen Reformen, oft mit der Sonntagsbewegung. Deren Vertreter treten so auf, als förderten sie die höchsten Gesellschaftsinteressen. Wer sich ihnen nicht anschließen will, steht als Feind der Moral und der Reform dar.

Dass eine Bewegung, die für den Irrtum eintritt, sich mit einer Arbeit verbindet, die an sich gut ist, ist noch lange kein Argument für den Irrtum. Im Gegenteil, dadurch ist diese Bewegung noch gefährlicher, weil man leichter überrumpelt wird. Es ist ein satanischer Trick mit der Lüge gerade so viel Wahrheit zu verbinden, dass die Lüge glaubhaft wird. Die Führer der Sonntagsbewegung mögen Reformen vertreten, die das Volk tatsächlich braucht, Grundsätze, die mit der Bibel im Einklang sind. Wenn sie damit jedoch eine Forderung verbinden, die gegen Gottes Gesetz steht, können Gottes Diener sich ihr nicht anschließen. Nichts gibt ihnen das Recht, Gottes Gebote gegen menschliche Vorschriften einzutauschen.

Die beiden großen Irrtümer

Durch die beiden großen Irrtümer, die Unsterblichkeit der Seele und die Sonntagsheiligkeit, will Satan das Volk hinter Licht führen. Der erste Irrtum ist das Fundament für den Spiritismus, der zweite schafft ein Band der Sympathie mit Rom. Die Protestanten der USA werden die ersten sein, die ihre Hand über die Kluft strecken und die Hand des Spiritismus ergreifen. Sie werden auch über den Abgrund greifen, um der römischen Macht die Hand zu geben. Unter dem Einfluss dieses Dreierbundes werden die USA in Roms Fußspuren treten und die Gewissensrechte mit Füßen treten.

Spiritismus im Aufmarsch

Indem der Spiritismus das Namenschristentum von heute immer mehr nachahmt, hat er größere Macht zu täuschen und zu umgarnen. Satan selbst ist ein bekehrter Christ, wenn man durch die Brille der heutigen Zeit schaut. Er wird als Engel des Lichts erscheinen. Durch den Spiritismus werden Wunder gewirkt, Kranke werden geheilt und viele unleugbar übersinnliche Phänomene geschehen. Da sich die Geister als bibelgläubig ausgeben und den kirchlichen Einrichtungen Achtung zollen, wird man ihre Arbeit als Offenbarung göttlicher Macht akzeptieren.

Die Grenze verwischt sich

Die Grenze zwischen bekennenden Christen und Gottlosen ist heute schon kaum noch zu erkennen. Kirchenglieder lieben, was die Welt liebt und schließen sich ihr gerne an. Satan ist entschlossen, sie in einem System

zu vereinen, indem alle Spiritisten werden, und auf diese Weise seine Sache zu stärken.

Das lang erwartete Jahrtausend?

Katholiken werten Wunder als sicheres Zeichen für die wahre Kirche, daher lassen sie sich durch diese Wundermacht leicht täuschen. Protestanten haben den Schutzschild der Wahrheit weggeworfen. Daher werden auch sie sich verführen lassen. Sowohl Katholiken, Protestanten als auch Ungläubige werden sich einen frommen aber moralisch kraftlosen Anschein geben und in diesem Zusammenschluss eine großartige Bewegung sehen, die Welt zu bekehren und das lang erwartete Jahrtausend einzuleiten.

Die kommende Weltreligion?

Durch den Spiritismus erscheint Satan als Wohltäter der Menschheit, der die Krankheiten der Menschen heilt und ein neues und höheres System religiösen Glaubenspräsentiert. Doch gleichzeitig ist er als Zerstörer tätig. Seine Versuchungen führen ganze Menschenmassen ins Verderben. Unmäßigkeit entthront die Vernunft. Sinneslust, Streit und Blutvergießen folgen. Satan genießt den Krieg, denn Krieg weckt die schlimmsten Leidenschaften der Seele und fegt seine in Laster und Blut getränkten Opfer ins ewige Verderben. Es ist sein Ziel, die Nationen zum Krieg gegeneinander anzustiften. Denn so kann er die Gedanken der Menschen davon abbringen, sich darauf vorzubereiten, am Tag Gottes zu bestehen. ■

APOKALYPTISCHES SZENARIO



© mojusemame - iStockphoto.com

Satan wirkt auch durch die Elemente, um seine Ernte an unvorbereiteten Seelen einzufahren. Er hat die Geheimnisse der Naturlaboratorien studiert und benutzt seine ganze Macht, um die Elemente so weit zu steuern, wie Gott es zulässt. Als er Hiob angreifen durfte, wie schnell wurden da Herden, Diener, Häuser und Kinder hinweggerafft. Ein Schicksalsschlag folgte innerhalb von Augenblicken auf den andern. Gott bewahrt seine Geschöpfe und beschützt sie vor der Macht des Zerstörers. Doch die christliche Welt verachtet das Gesetz des HERRN. So wird er genau das tun, was er angekündigt hat: Er wird seine Segnungen von der Erde und seinen fürsorglichen Schutz von allen zurückziehen, die sich gegen sein Gesetz und seine Lehren auflehnen und andere zwingen, es ihnen nachzutun. Satan hat alle im Griff, die Gott nicht besonders

bewahrt. Er wird einige begünstigen und fördern, um seine eigenen Pläne zu fördern, doch andere wird er in Schwierigkeiten stürzen. Dann lässt er die Menschen glauben, dass sie von Gott gequält werden.

Den Menschenkindern erscheint er als großer Arzt, der all ihre Krankheiten heilen kann. Gleichzeitig aber bringt er Krankheiten und Katastrophen, bis Großstädte in Schutt und Ascheliegen. Schon jetzt ist er am Wirken. Durch Unfälle und Unglücke zu Land und Wasser, Großbrände, schreckliche Tornados und heftige Hagelstürme, Orkane, Überschwemmungen, Wirbelstürme, Flutwellen und Erdbeben an allen Orten und in tausend Formen übt Satan seine Macht aus.

Er rafft die reife Ernte weg, und es folgen Hunger und Not. Er verleiht der Luft einen tödlichen Hauch, und Tausende kommen durch Seuchen um. Diese Heimsuchungen

werden immer häufiger und katastrophaler werden. Die Vernichtung wird sowohl Mensch als auch Tier ereilen. »Es trauert und welkt das Land ... es verschmachten die Hohen des Volkes ... das Land liegt entweiht unter ihren Bewohnern; denn sie haben die Gesetze übertreten, die Satzungen abgeändert, den ewigen Bund gebrochen!« (Jesaja 24,4.5)

Die größte Schuldverschiebung

Dann wird der große Verführer den Menschen weismachen, dass jene, die Gott dienen, für diese Übel verantwortlich sind. Die Klasse, die das Missfallen des Himmels erregt hat, wird alle ihre Probleme jenen in die Schuhe schieben, die Gottes Gebote befolgt haben und so ein ständiger Tadel für die Gesetzesbrecher sind. Man wird sagen, dass die Menschen Gott beleidigen, weil sie den Sonntagsabbat entweihen. Diese Sünde sei für die Katastrophen verantwortlich. Sie würden erst aufhören, wenn die Sonntagsheiligung streng eingehalten wird. Wer sich auf die Forderungen des vierten Gebots berufe, zerstöre die Achtung vor dem Sonntag, sei ein Volksverhetzer, verhindere, dass man wieder Gottes Gunst und irdischen Wohlstand erlange. Auf diese Weise wird die alte Anschuldigung gegen Gottes Diener wieder aufgewärmt und dazu noch aus ähnlich »gut« belegten Gründen: »Und als Ahab den Elia sah, sprach Ahab zu ihm: Bist du da, der Israel ins Unglück bringt? Er aber sprach: Nicht ich bringe Israel ins Unglück, sondern du und das Haus deines Vaters, weil ihr die Gebote des Herrn verlassen habt, und du den Baalen nachgefolgt bist! « (1. Könige 18,17.18) Man schürt den Volkszorn durch falsche Anschuldigungen und behandelt

Gottes Botschafter sehr ähnlich wie damals das alte Israel den Propheten Elia.

Übersinnliche Botschaften

Die wunderwirkende Macht des Spiritismus wird ihren Einfluss gegen alle richten, die lieber Gott als den Menschen gehorchen. Botschaften von den Geistern werden erklären, dass Gott sie gesandt hat, um die Sonntagsgegner von ihrem Irrtum zu überzeugen. Sie bestätigen, dass man den Landesgesetzen mehr gehorchen müsse als dem Gesetz Gottes, beklagen die große Bosheit in der Welt und unterstützen die Aussage der religiösen Lehrer, dass die niedrige Moral das Resultat der Sonntagsentweihung sei. Groß wird die Entrüstung sein über alle, die dem nicht zustimmen werden.

Aus Schwarz mach Weiß und umgekehrt

Satan geht in diesem letzten Kampf mit Gottes Volk genauso vor wie zu Anfang des großen Streites im Himmel. Er gab sich den Anschein, die göttliche Regierung festigen zu wollen, insgeheim aber tat er alles, um sie zu stürzen. Seine eigentlichen Ziele unterstellte er dann den treuen Engeln. Dieselbe Politik der Täuschung war Kennzeichen der Geschichte der römischen Kirche. Sie gab sich den Anschein, Statthalter des Himmels zu sein, suchte sich aber gleichzeitig über Gott zu erheben und sein Gesetz zu ändern. Unter der römischen Herrschaft bezeichnete man jene als Übeltäter, die um ihrer Treue zum Evangelium willen den Tod erlitten. Man bezichtigte sie des Satanismus und tat alles Mögliche, damit sie in Verruf gerieten und in den Augen des

Volkes, ja sogar in ihren eigenen Augen als Schwerverbrecher dastünden.

So wird es auch heute wieder sein. Während Satan die vernichten will, die Gottes Gesetz ehren, wird er sie als Gesetzesbrecher hinstellen, als Menschen, die Gott entehren und die Gerichte über die Welt bringen.

Zwang und Gewalt kommen nie von Gott

Gott zwingt keinem seinen Willen auf. Er vergewaltigt das Gewissen von niemandem. Doch Satan bedient sich ständig des Zwangs und der Grausamkeit, um die zu unterwerfen, die er sonst nicht verführen kann. Durch Furcht oder Gewalt will er das Gewissen beherrschen und sich Huldigung sichern. Um dieses Ziel zu erreichen, wirkt er durch kirchliche und staatliche Autoritäten. Diese setzen dann menschliche Gesetze in Kraft, die gegen Gottes Gesetz stehen.

Die Staatsfeinde

Wer den Bibelsabbat ehrt, wird als Feind von Recht und Ordnung gelten, als Zersetzer der moralischen, gesellschaftlichen Schranken, als Urheber von Anarchie und Korruption, als einer, der Gottes Gerichte über die Erde bringt. Seine Gewissensgründe nennt man Eigensinn, Sturheit und Respektlosigkeit. Ihnen wird Agitation gegen die Regierung vorgeworfen. Prediger, die das göttliche Gesetz für ungültig halten, werden von der Kanzel predigen, dass man der Obrigkeit gehorchen müsse, da diese von Gott eingesetzt sei. In Parlamenten und Gerichten werden die Gebotehalter falsch dargestellt und verurteilt werden. Ihren Worten wird man einen falschen Klang geben, man wird ihnen die schlimmsten Motive unterstellen.

Protestanten als Anstifter

Die protestantischen Kirchen werden die klaren, biblischen Argumente für Gottes Gesetz ablehnen und deshalb die zum Schweigen bringen wollen, deren Glauben sie mit der Bibel nicht umstoßen können. Obwohl sie die Augen davor verschließen, schlagen sie schon jetzt einen Kurs ein, der zur Verfolgung derer führen wird, die sich aus Gewissensgründen weigern, das zu tun, was der Rest der Christenheit tut: den päpstlichen Sabbat anerkennen.

Repressive Gesetze

Die kirchlichen und staatlichen Würdenträger werden gemeinsam mit Bestechung, Überzeugung und Zwang alle Gesellschaftsgruppen dazu bringen, den Sonntag zu halten. Die fehlende göttliche Vollmacht ersetzt man durch repressive Gesetze. Politische Korruption zerstört die Liebe zur Gerechtigkeit und die Achtung vor der Wahrheit; selbst im freien Amerika, werden sich Staatsmänner und Gesetzgeber dem Volkswillen nach einem Gesetz zur Sonntagsheiligung beugen. Die Gewissensfreiheit, die so ein großes Opfer gekostet hat, wird nicht mehr geachtet werden. In dem bald kommenden Kampf werden wir die Erfüllung der Worte erleben: »Und der Drache wurde zornig über die Frau und ging hin, um Krieg zu führen mit den übrigen von ihrem Samen, welche die Gebote Gottes befolgen und das Zeugnis Jesu Christi haben.« (Offenbarung 12,17) ■

Gesamter Text dieses Heftes: ELLEN WHITE, *The Great Controversy*, 1911, Mountain View, California: Pacific Press Publishing Association, S. 563-592.

NEWSTARTCENTER

Johann-Neusch-Passage 1

79336 Herbolzheim

Fon: (+49) 07643 - 933-1010

Fax: (+49) 07643 - 933-1012

e-Mail: info@newstartcenter.de

www.bucheinkaufen.de

Der Text in dieser Zeitschrift stammt aus dem Bestseller *The Great Controversy* der Autorin Ellen Gould White (1827-1915). Im Deutschen sind folgende Versionen des Buches erhältlich:



Das Finale

Die gekürzte Fassung
in modernem Deutsch
Advent-Verlag Lüneburg, D

431 Seiten, Paperback



Der große Konflikt

Bebilderte Missionsausgabe
Gihon Publishing, D

608 Seiten, Paperback,
(kleines oder
großes Format)



Der große Konflikt, Teil 2

Stark bebildert
Øko-Tryk, DK

239 Seiten,
Paperback (größeres Format)



Der große Konflikt, Hörbuch

Gelesen von Klaus Bruckmeier
NewStartCenter, D

CD im MP3-Format



Der große Konflikt, in Auszügen

Bebildert
Øko-Tryk, DK

254 Seiten, Paperback



Vom Schatten zum Licht

ungekürzte Premiumversion
Bebildert und neu übersetzt
Top Life Center, A

525 Seiten, Hardcover, 29,00 €
oder
704 Seiten, Paperback, 7,00 €